

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1804-31.12.1804

8. - 25. März 1804

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171174

Donab. Febr. Ich wurde Abends noch ins Hospital gerufen zu einem bekannten
Kranken, dem sonst, sehr zugehörten, und zu einem sehr vom Dilecto gerufenen Inma-
liden Sergeanten der nicht werden kann, aber das versteht, und gerichtet wird. So
gab Gelegenheit von dem sehr häufig verstandenen Friedmannen mit Gott zu
sprechen, wenn zum Tode geht. Ich sagte zu erst zu mir, und sagte, daß
wir uns Gnade und Vergebung suchen, aber nicht mit Gott zu kapitulieren sollten.

1801 März.

Don 8. Ich wurde zu einem neuen Patienten gerufen, der ein jülicher Arbeiter
ist, ein Holungsflüster, was die englischen Raten, das kleine spanische Meer, davon
er Rufe, fische, fische, d. d. gl. fließt, nennen. Er wurde plötzlich krank,
kam nicht mehr, und kam nicht mehr, ob er noch aufstand, und im
Stoß ansetzte. Man konnte mit ihm nicht sprechen. Das war abermal
ein starker Berührungspunkt, auf den Zeiten und jülicher Gesinnung bereit
zu sein, da es so ungewiß, ob man in der Krankheit auf seiner Ansinn
beruht, sehr wird. Gott, mach uns bereit zur ewigen Freude d. Dilekt. Amen.

9. Gedanke meiner, mein Gott, im besten. Die Tage und Tage können nicht
an, die ich nicht gefallen, wie Salomo sagt. Das Angedenken an den Dilecto
im Plural, und dessen lebendige Gegenwart erleuchtet uns diese Tage, die uns
an die Gnade des Abgangs in die Feinheit bringen. Da wollte ich die
Gnade und zu sich bringen. H. Ball.

12. Ich wurde von dem engl. Prediger, der erst, der oben von Madras für mich
angekommen, nachdem er von hier den 27. Dec. 1801. dahin abgegangen, jetzt aber
von Europa zu mir gekommenen andern engl. Prediger, den H. Herr, da
man mich, Gott, sehr und besser zum Vorgehen in meinem Leben.

10. Es hängt sich bei mir wieder eine Krankheit an, die im Lauf zu sein scheint,
und da sie nicht nachläßt, so wendete ich, im paar Tage darauf, an den Doctor
und muß ihm Rillen einlassen. Es sind sehr gute Gründe, die
der heimliche Vater, mir zum besten, zusehen, der so am besten weiß, was
gut ist, der es ist, dem höchsten Glauben.

25. Da ich rechtlich krank bin, und auf zum Fahren einlassen, mußten; so muß
ich H. Ball den engl. Gottesdienst allein halten, und übrigen Anwesenheiten
sein; welches er auf einem Gut, und nicht selbst, so viel mehr möglich; dem
wir haben mit einander in Frieden, und Harmonie; welches auf recht, aber
singt, ein gutes Beispiel gibt. Die Catecheten müssen den Malabar.

Gottesdienst, und was ihnen sonst zukommt, vorzulesen, und die Schulmeister, in
beiden Schulen, ihren Dienst thun. Zudem, was uns Offiziere wegen, kann,
so weit es von Catecheten im wenig vor über den Herr N. Halm.

1802 - April.

1. Osterlag. Diesen Morgen sind wir die Engländer. Wir aber mit den Malabarern
und der engl. Schule, und wer sonst kommen will, schon auf den 2. und 3.
Freitag nicht besetzt, sondern sollen gottesdienstliche Versammlungen, im Museum
thun, der von den Tritten anstehenden ist, und die gütige Vorsetzung
gesehen, daß, wie Artikel 3, in seinem Museum versammelt sind, so wollen wir
den ihnen zeigen, und sie zeigen wollen.

5. Die Leiche des Seif ul Mulk (nach englischer Beschreibung) des das ismaligen
allen Nababs, Wallajah, ^{dem} von Madras hier an, und wurde mit den gewöhnlichen
Leichen Ehrenbezeugungen empfangen, und in der Nababische Begräbnis zu
Sirkischinapatti, außer dessen Mauern, bey Natterdahs Moschee begraft.
Hier standen die Catecheten auf Gelegenheit haben von verschiedenen Religionen,
auch eine der Danks genähre Worte, zuzusprechen.

13. Es scheint sehr ein wenig mit uns zu stehen. Um also die nötige Corre-
spondenz herzustellen, und sich nicht so sehr aufhängen zu lassen, so dichte
es ist Leute, die man stören, oder jemand aus der engl. Schule schreiben, und
beschränkt.

23. Vorigen Abend starb ein vergnügt gelächter, ein Pfleger sagt man, dessen auch
väter Länger sehr bedrückt wurde. Die Catecheten sprachen also, im Lichte
lange der hinterlassenen Familie und andern von Tod und Leben zu hören,
mit williger Zuhörung zu einem sel. Tode, zu. Dieser Zustand ist der Natur
besonders sehr willig, die wir vorher widerstehen haben so machen mußte;
und solche Stelle, als der gegenwärtige können einen solchen Zustand man-
chen, wenn das Herz nicht zu sehr verhärtet ist.

30. Gegen Abend ging mit den Meinigen und Besessenen aus bis an den Fluß,
um, was möglich, sich von der gegenwärtigen Offiziere, und bey der Höhe, desto
sicher zu erhalten. Das Aufsteigen der Natur, und die kühle Luft bey dem Wasser
her, reizen den Gemüth, und haben Einfluß auf den Körper. Bey der Höhe
begleitete ihn ein neuer Mitarbeiter an den Tranquebar, mit Namen De,
wasagajam, an die Stelle, die den 26. Januar von hier auf Trasse abgewichen
Dewasagajams, der bey uns als Malabar. Schulmeister gestanden, und den